

Martin Bundi † : Lehrer, Mistral und Hotelier

Autor(en): **Solvia, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **13 (1953-1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Schule befließigte sich dieser auch als solcher einer exakten, sauberen Schrift.

Nachdem der Heimgegangene in einem der letzten Jahre ein äußerst heimeliges und ansprechendes Haus im Schierser Feld erbauen ließ, in das er mit seiner zweiten Gattin, Anna Hartmann, und ihrem Sohne einzog, da hoffte man, daß dem lieben Verstorbenen ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein möge. Doch auch da bewahrheitete sich das Wort: «Wir haben hier keine bleibende Stätte, aber die zukünftige suchen wir.» Mit drei letzten Wintern Schule in Schuders brachte es der Verstorbene auf deren 48, also ein vollgerüttelt Maß an Arbeit, mit viel Freude, wohl aber auch Leid. Nun hat Johann Meier seine Pilgerfahrt vollendet nach den Worten von Dr. Barth: «Der Pilger aus der Ferne zieht seiner Heimat zu. Dort leuchten seine Sterne, dort sucht er seine Ruh!»

J. Ta.

Martin Bundi †

Lehrer, Mistral und Hotelier

Der bekannte Badenser Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob überschreibt den einen Teil der Reiseerinnerungen seines Tagebuches: «Rosen und Dornen». Dieser Abschnitt schildert die Beobachtungen und die Erlebnisse des Schriftstellers im Medelsertal. Einen Großteil des Geschauten und Erlauschten verwendet der Dichter auf die Darstellung des Daseins, dem der Bündner Berglehrer verpflichtet ist, mit seinen Sorgen und Hoffnungen, mit seinen Plänen und Enttäuschungen, mit seinen Freuden und Leiden. Wer Mistral Martin Bundi in seinen jungen Jahren kennen durfte, kann unschwer ersehen, daß der Mann, den die Medelser und ein weiteres großes Grabgeleite am 19. August 1954 der geweihten Erde übergaben, das ungenannte Vorbild dieser Schilderungen war.

Mistral Martin Bundi, geboren am Weihnachtstag des Jahres 1880, besuchte die Dorfschule seines Heimatortes Curaglia, die Sekundarschule des Benediktinerstiftes in Disentis und anschließend das Lehrerseminar in Chur. In der Folge amtete er als Lehrer von 1901 bis 1904 in Schleuis und von 1904 bis 1947 in Curaglia. So wurde die Erziehung und Bildung der Jugend seiner engeren Heimat zu der einen großen Lebensaufgabe Martin Bundis, der er mit ausgesprochen beruflichem Geschick und

voller Hingabe oblag. Die Tragweite dieser einfachen Feststellung veranschaulicht wohl am deutlichsten die Tatsache, daß Curaglia heute kaum einen Mann aufweist, der sein geistiges und berufliches Rüstzeug nicht Martin Bundi zu verdanken hätte.

Das Geschick, daß für manche ausgeprägt starke Persönlichkeit des Bündner Lehrerstandes die Schulstube zu eng ist, um den ganzen Reichtum ihrer Gaben aufzufangen, erfüllte sich auch an Lehrer Martin Bundi, dessen universeller Geist nach vielseitiger Betätigung rief. Wenn er auch immerfort der vorbildliche Lehrer blieb, so harrte seiner außerhalb der Schule noch so manche Verpflichtung, die zu erfüllen es ihn drängte.

Der erste Aufgabenkreis, der auf Martin Bundi außer der Schule wartete, war das väterliche Besitztum, das Hotel «Lukmanier» in Curaglia. Als Hotelier verkörperte er ein eigentliches Stück Geschichte von Graubündens Hotelgewerbe und Fremdenindustrie. Mit ihm sank ein Vertreter jener alten Garde im Bündner Gastgewerbe ins Grab, von der manche aus bescheidenen Anfängen zu bekannten Persönlichkeiten emporwuchsen und den guten Ruf und das Ansehen unserer Hotellerie weit über die Marken der Heimat hinaustrugen. Martin Bundi war Mitglied des Oberländer Verkehrsvereins und längere Zeit Vorstandsmitglied des Bündner Hoteliervereins. Das eigene Gasthaus, das freundliche und gepflegte Hotel «Lukmanier» an der alten Paß- und Durchgangsstraße in Curaglia, in dem Martin Bundi als taktvoll aufmerksamer Gastwirt waltete, ausgestattet mit guten Fachkenntnissen und selten geistreicher Unterhaltungsgabe, entwickelte sich unter seiner Leitung im Verlauf der Jahre zu einem der bestbekanntesten Häuser im Gastgewerbe des oberen Oberlandes, das auch prominente Persönlichkeiten zu seinen immer wiederkehrenden Gästen zählte. Es war aber auch die Stätte einer gewinnenden Herzlichkeit, die sich ganz besonders in der nie versiegenden Gastfreundschaft des Hausherrn und seiner Familie äußerte. Wie mancher mag wohl bei der Todesnachricht von Martin Bundi in stiller Dankbarkeit jener Stunden gedacht haben, da er bei Familie Bundi der immer zuvorkommend bewirtete Gastfreund war! —

Selbstverständlich dauerte es nicht lange, bis seine Mitbürger auf diesen Mann und seine Fähigkeiten aufmerksam wurden. Und nun häuften sich Würden und Bürden in nie abreißender Folge. Heimatgemeinde und Kreis übertrugen ihm in kurzen Abständen die Führung. Martin Bundi nahm an und zeigte sich jedem Amt und jeder Aufgabe, die auf ihn wartete, gewachsen: auf sein Betreiben hin wurde die Talschaft Medel an die Tele-

phonlinie angeschlossen; das Dorf Curaglia wurde seinerzeit und wird heute noch mit elektrischem Strom aus Martin Bundis privatem Kraftwerk versorgt; der Aufstieg Curaglias zum bekannten und beliebten Fremdenkurort ist sein persönliches, unbestrittenes Verdienst; von 1905 bis 1915 amtierte er als Gemeindepräsident; gegenüber dem Konsortium, welches das Ritomwerk erstellte, vertrat Martin Bundi die Interessen seiner Gemeinde mit Entschlossenheit und gutem Erfolg. In diesem Zusammenhang darf füglich bemerkt werden, daß der Konzessionsvertrag des Jahres 1929 vor Jahrzehnten im kleinen die Bedeutung zeigte, die eine vernünftige Wasserpolitik für den Kanton im großen haben kann. — Aus dem erzielten Wasserzins wurde 1933 nicht nur der prächtige Schulhausneubau in Curaglia finanziert, sondern auch die Gründung und der Unterhalt der Sekundarschule der Gemeinde ermöglicht. Auch der Umstand, daß die Gemeinde Medel, im Gegensatz zu manch anderer Bündner Gemeinde, heute noch wohlgeordnete Finanzverhältnisse aufweist, geht zum Hauptteil auf den Weitblick und die initiative Tatkraft Martin Bundis zurück.

Den Kreis Disentis, der ihn 1917 zu seinem Mistral erkor, vertrat er als solcher als Großrat oder als Großratsstellvertreter von 1907 bis 1931 im Großen Rat und erwarb sich Ruf und Ansehen eines fähigen und zuverlässigen Mitgliedes der Konservativen und Christlichsozialen Volkspartei von Graubünden. Ein besonderes Denkmal im Herzen der Bevölkerung der Cadi setzte sich Mistral Bundi aber als Mitbegründer der öffentlichen Krankenkasse des Kreises Disentis. 30 Jahre lang stand er diesem segensreichen sozialen Werk als Präsident vor und wurde nach seinem Rücktritt in Anerkennung seiner Verdienste für das soziale Wohlergehen seiner Mitbürger zu dessen Ehrenpräsidenten erhoben.

Am Grabe Mistral Martin Bundis tauchten rückblickend erneut Charakterköpfe aus naher und fernerer Vergangenheit des Bündner Lehrerstandes auf, die es verstanden hatten, durch die Kraft ihrer Persönlichkeit und ihres Einsatzes ganze Epochen ihrer Dorfgeschichte zu prägen: ein Andrea Brenn in Passugg, ein Stanislaus Caplazi in Rabiis, ein Hans Giachen Decurtins in Sedrun, ein Alexander Schmid in Vals und manche andere. In der Reihe dieser Männer, denen unsere ehrende Erinnerung und Achtung über das Grab hinaus gilt, steht heute auch Mistral Martin Bundi mit seiner verbindlichen Freundlichkeit, seinem eisernen Willen und seinem tiefen Glauben an die Menschen, seinem tiefen Glauben an Gott.

Martin Soliva.